**Konfirmandenarbeits-Bausteine zum Thema „Kreuz“**

Vorbemerkung:

Das Kreuz ist das zentrale Symbol des christlichen Glaubens, als solches aber auch ein sperriges. Sicher nicht zufällig zeigt die älteste bekannte Kreuzesdarstellung aus einer römisch en Katakombe einen gekreuzigten Esel. Das Kreuz für Konfirmandinnen und Konfirmanden in unterschiedlichen Dimensionen zu erschließen, stellt immer wieder eine Herausforderung dar.

Stefan Kammerer, der Konfirmandenarbeits-Beauftragte der Badischen Landeskirche, entwickelte einen Entwurf dazu, der an der symbolischen Bedeutung des Kreuzes ansetzt und die Jugendlichen anregt, das, was sie damit verbinden, als Bild darzustellen. Der so entstandene „Kreuzweg“ wird anschließend in einen Gottesdienst mit Konfirmandinnen und Konfirmanden einbezogen oder als Ausstellung im Gemeindehaus präsentiert.

Die folgenden Bausteine orientieren sich an dieser Idee und führen sie mit eigenen Ergänzungen weiter. Sie versuchen das Thema in unterschiedlichen Aspekten zu erschließen.

Der vollständige Entwurf „DurchKREUZt. Ein Konfi-Kreuzweg“ von Stefan Kammerer ist zu beziehen für fünf Euro + Porto beim RPI der Evangelischen Landeskirche Baden, unter der mail-Adresse der Mitarbeiterin: andrea.sannwald@ekiba.de.

Das Thema lässt sich am einfachsten erarbeiten bei einem Konfi-Blocktag; die Durchführung in wöchentlichen 60-90 min.-Einheiten ist aber auch möglich.

**Baustein: Die Kreuz-Haltung nachempfinden**

Vorbemerkung: Die emotionale Bedeutung des Kreuzes steht am Beginn der Einheit. Was löst es aus? Mit welchen Gefühlen ist es verbunden? – Im Hintergrund steht die Frage: mit welchen Gefühlen und Situationen könnte es jeweils persönlich für die Jugendlichen verbunden sein? – Um den Zugang dazu zu erleichtern bekommen sie die Aufgabe die Haltung des Gekreuzigten selbst mit dem Körper nachzustellen und anschließend die eigene Einstellung ihm gegenüber durch ihre Körperhaltung zum Ausdruck zu bringen.

Voraussetzung ist hier eine gut sichtbare Kreuzes-Darstellung, am besten mit Korpus. - Wenn es in der Kirche ein entsprechendes Kruzifix gibt, ist es sinnvoll, dort zu beginnen. Die Konfis gruppieren sich im Halbkreis um das Kreuz herum.

Sonst wird ein Kreuz im Konfirmandenraum so aufgestellt, dass es alle gut sehen können.

 „Beschreibt das Kreuz. … Wie ist Jesus dargestellt? Wie sieht er aus? … Was geht euch durch den Kopf, wenn ihr ihn anschaut?

 „Stellt die Haltung mit eurem eigenen Körper nach.

„Was drückt diese Haltung aus? Was verbindet ihr damit?“

Anschließend:

 „Welche Haltung möchtet ihr dem Gekreuzigten gegenüber einnehmen? – Probiert sie einmal aus!“

 - Die Jugendlichen beschreiben, was sie mit ihrer Haltung zum Ausdruck bringen wollen.

**Baustein: Das Kreuz als Symbol für Leiden und Erniedrigung**

Vorbemerkung: das Kreuz ist als das Zeichen der Kirche und des Christentums auch für Jugendliche entsprechend besetzt. Es ist nicht selbstverständlich, dass das Kreuz ursprünglich eine äußerst demütigende Bedeutung hatte, die der qualvollen Hinrichtung auch noch die soziale Verachtung hinzufügte. – Die älteste bekannte Kreuzesdarstellung kann das sichtbar machen; vgl. M 1. Sie soll zu Beginn des 2. Jahrhunderts in die Mauer einer römischen Kadettenanstalt geritzt worden sein. Die eingeritzte Unterschrift lautet übersetzt „Alexamenos betet seinen Gott an“ (zu den Angaben vgl.: <http://www.ekir.de/bitburg/Start/archiv/Kreuz.html>. Die Unterschrift wurde beim Abzeichnen weggelassen, um die Wahrnehmung der Jugendlichen nicht zu beeinflussen.)

– Hier ist ein unmittelbarer Zusammenhang mit den Erfahrungen und der Lebenswirklichkeit vieler Konfirmandinnen und Konfirmanden gegeben, denn Verspotten und Mobben ist in der Schule und in heutigen Medien leider weit verbreitet. Implizit steht die Frage im Hintergrund: wie steht Jesus Christus dazu als einer, der selbst verachtet am Kreuz starb und hier als Esel verspottet wird? Kann der dabei helfen?

Die Konfis bekommen die Zeichnung vorgelegt.

„Beschreibt mal das Bild… Was könnt ihr erkennen?

Was ist dargestellt?

An was erinnert es euch?...

Wie könnte es gemacht worden sein?...

Versucht mal einen Titel dafür zu finden.

Was könnte es bedeuten? …“

Im Gespräch kann auch der Fundort der Ritz-Zeichnung genannt werden: eine Wand in den Ruinen einer Schule für junge Offiziere in Rom; vermutliche Entstehungszeit 123-126 n.Chr. Die – hier nicht sichtbare - Beschriftung lautet: „Alexamenos betet seinen Gott an“. Daraus kann sich ein Gespräch entwickeln, was derjenige, der das Graffito eingeritzt hatte, damit erreichen wollte und wie es auf den Jungen namens Alexamenos wohl gewirkt hat.

Was würden die Konfis ihm raten zu tun …?

Wenn er zu Jesus Christus betet: was könnte er Jesus sagen? Versucht mal, so ein Gebet zu formulieren… Und: würde Jesus antworten? … Beschreibt, wie das vielleicht aussehen könnte …

Wenn die Gesprächsatmosphäre es zulässt, kann auch thematisiert werden: wie ist es heute, wenn jemand ausgelacht und von andern klein gemacht wird? …

Eine andere Richtung wäre es die Situation der Jüngerinnen und Jünger Jesu in den Blick zu nehmen:

„Stellt euch vor, wie es den Jüngerinnen und Jüngern von Jesus gegangen ist… Sie waren ja dabei, als er gekreuzigt worden ist.

Was meint ihr: was hatten sie sich von Jesus erhofft?

Wie erlebten sie seine Hinrichtung am Kreuz?

Was hat das Kreuz für sie wohl bedeutet? ... „

**Baustein: „Bibel interaktiv“ - Einstieg in die biblische Textgrundlage**

Vorbemerkung: Die Konfirmandinnen und Konfirmanden wissen, dass Jesus am Kreuz gestorben ist. Die Kreuzigungserzählungen aus den Evangelien sind aber nicht unbedingt als bekannt vorauszusetzen. Es kann sinnvoll sein, hier in die biblische Textgrundlage einzuführen. Methodisch empfiehlt es sich einen Zugang zu wählen, der ein möglichst hohes Maß an persönlicher Beteiligung eröffnet.

Vorschlag zur Methode: „Bibel interaktiv“ von Herbert Kolb, Beauftragter der bayrischen Landeskirche für Konfirmandenarbeit, vgl. KU-Praxis 57, S. 20-23 sowie <http://www.rpz-heilsbronn.de/fileadmin/user_upload/daten/arbeitsbereiche/Konfirmandenarbeit/inhalte/Bibel_interaktiv.pdf>)

Sie funktioniert kurzgefasst gefasst so:

- Der Text wird von dem/der Unterrichtenden vorgelesen.

- Um in die Geschichte hineinzukommen, benennen die Jugendlichen, welche Gefühle sie in der Geschichte entdecken. Die Begriffe werden auf rote Blätter geschrieben und in die Mitte gelegt.

- Anschließend werden die „Hauptrollen“ erfragt (wobei auch gegenständliche Rollen möglich sind). Sie werden auf grünen Blättern festgehalten und gut sichtbar ausgelegt.

- Die Konfis werden aufgefordert sich eine Frage zu notieren, wenn der Text erneut vorgelesen wird. Sie kann an eine der Hauptrollen gerichtet sein, aber auch an Gott oder an den Verfasser des Textes.

- Der Text wird ein zweites Mal gelesen.

- Die Konfis schreiben ihre Frage auf ein blaues Blatt und legen es in die Mitte. Bei großen Gruppen überlegen sich 2-3 Konfis eine Frage. Mehr als 15 Fragen sind schwierig zu bearbeiten.

- Wenn die Fragen formuliert sind, werden sie reihum vorgelesen und die Person benannt, an die eine Frage jeweils gerichtet ist. Die Gesamtgruppe versucht aus der Sicht der befragten Person zu antworten (in der Ich-Form!). - Hier ist die Aufgabe der Unterrichtenden, sich grundsätzlich zurückzuhalten, aber trotzdem Sätze gegebenenfalls in der Ich-Form zu wiederholen; weitere Antworten herauszulocken, wenn noch Ansätze dazu im Raum stehen; Fragen behutsam zu vertiefen und weiterzuführen, wenn sie auf eine wichtige Fährte führen könnten und ähnliches …

- Anschließend wird die Geschichte noch einmal gelesen.

- Den Abschluss bildet ein Satz, den jede und jeder für sich als persönliche Zusammenfassung aufschreibt: “Ich glaube, dass … „. Anschließend können die Sätze vorgelesen werden.

**Baustein: Heutiges Leid mit dem Kreuz in Verbindung bringen**

Vorbemerkung: wenn es um die Erfahrung von Leid, Schmerz, Angst und Kränkung geht, könnten mit Sicherheit alle Jugendlichen etwas erzählen. Doch das fällt (nicht nur) in diesem Alter schwer und setzt eine sehr vertrauensvolle Umgebung voraus. Leichter dürfte der Weg über fremdes Leid sein, von dem in Zeitungen und Zeitschriften ständig berichtet wird und das auch Jugendliche nicht unberührt lässt

In der Mitte liegen Zeitungen und Zeitschriften.

Impuls: „Versucht mal herauszufinden, was die Berichte in diesen Zeitungen mit unserem Thema zu tun haben könnten … Wo erleben Menschen heute Leid und Schmerzen … ?“

 Die Konfis bekommen die Aufgabe, die Zeitungen und Zeitschriften zu sichten und jeweils einen Bericht auszuschneiden, der ihrer Meinung nach einen Bezug zum Leiden hat, für das das Kreuz Jesu steht.

Sie stellen dann ihre Auswahl vor und erzählen, was der Inhalt ihres Zeitungsausschnitts mit Leiden zu tun hat.

Anschließend geht die Gruppe entweder zum Kreuz in der Kirche oder ein Kreuz wird im Konfi-Raum in die Mitte gestellt. Die ausgeschnittenen Zeitungsberichte werden einer nach dem anderen (mit Klebefilm-Röllchen o.ä.) am Kreuz befestigt.

„Beschreibt, wie das Kreuz jetzt aussieht. … Passen die Zeitungsausschnitte da hin? … Lassen sich Zusammenhänge herstellen zwischen den Meldungen, die in der Zeitungstehen und dem, was Jesus erlebt hat? … Wenn jemand aus eurem Zeitungsausschnitt mit Jesus reden könnte: was würde er oder sie zu Jesus sagen?...„

„Macht es einen Unterschied, ob die Berichte über das Leiden von Menschen am Kreuz befestigt sind oder einfach auf dem Tisch liegen? ... Was drückt es aus, wenn sie am Kreuz hängen?“

**Baustein: Bilder zu durchkreuztem Leben malen**

Vorbemerkung: Es geht hier darum die Passion Jesu mit eigenem Erleben zu verbinden. Ausgedrückt werden soll dies durch die Gestaltung eines Bildes, in dem ein Kreuz zusammen mit anderen Elementen dargestellt ist. Die Gestaltung soll möglichst großflächig sein, ohne filigrane Details, die künstlerisch-technische Kenntnisse voraussetzen. Wichtig ist einen Gedanken, eine persönliche Aussage mit der Darstellung zum Ausdruck zu bringen. – Die Ergebnisse sollten in einem Gottesdienst und/oder in einer Ausstellung der Gemeinde zugänglich gemacht werden.

Vorbereitung:

„Wir beginnen heute mit der Vorbereitung einer Ausstellung. Sie soll zeigen, wo Leben kaputt gemacht, zerstört, durchkreuzt wird. Jede und jeder von euch malt dazu ein Bild, das durchkreuztes Leben zeigt. Damit ist etwas gemeint, das ihr schrecklich, traurig, ungerecht, bedauernswert, schlimm findet (so wie das, worüber wir eben gesprochen haben). Die Bilder werden bis Ostern im Gemeindehaus/in der Kirche ausgestellt. Auf jedem Bild muss ein Kreuz zu sehen sein. Jedes Bild braucht einen Titel. Auf die Rückseite kommt euer Name und der Titel, den ihr eurem Bild gebt.

Bevor es mit dem Malen losgeht, sollt ihr auf dem folgenden Blatt einen Entwurf eures Bildes skizzieren.“

Die Bilder werden auf einem stabilen Plakatkarton (Größe am besten 50x70 cm) mit kräftigen Farben ausgeführt.

Zunächst fertigen alle eine Vorzeichnung auf einem A4-Blatt an. Es sollte darauf hingewiesen werden, dass das Malen mit flachem Pinsel und kräftigen Farben ausgeführt wird (die aber mischbar sind, also nicht nur Grundfarben). Das heißt: nicht zeichnen, keine filigranen Details, sondern flächig und ohne leere Flächen auf dem Untergrund. Es können für den Entwurf Wachsmalstifte zur Verfügung gestellt werden.

Die Entwürfe werden in Einzelarbeit ausgeführt, was ausreichend Platz voraus setzt (Zeit: ca. 20-30 min). Sie werden auf der Rückseite mit dem Namen der Malerin/des Malers und mit dem Titel des Bildes beschriftet. Wer mit dem Entwurf fertig ist, zeigt ihn einem Mitarbeitenden und kann mit dem Malen anfangen.

Ausführung

Material: feste Pappe, z.B. Foto- oder Bastelkarton, am besten 50x70 cm (gibt’s z.B. im ALS-Versand).

Als Farbe wird wasserlösliche Farbe verwendet, die mischbar sein muss (Gouache-Farbe, Schulmalfarbe, Finderfarbe; eventuell im Kindergarten nachfragen).

Pinsel: Flachpinsel

Der Untergrund muss abgedeckt werden; alle brauchen einen Malkittel (vorher ankündigen, dass er mitgebracht werden muss).

Gemalt wird am besten auf einer großen Arbeitsfläche, auf der mehrere Konfis gleichzeitig ihre Bilder anfertigen können. Das ist kommunikativ und trägt zu einer angenehmen Arbeitsatmosphäre bei.

Wenn alle fertig und die Farben etwas angetrocknet sind, werden die Bilder gemeinsam betrachtet und gewürdigt, entweder in Form eines „Museumsrundgangs“ oder als Einzelpräsentation in der Kirche vor dem Altar. Dabei stellen alle ihre Motive vor, nennen den Titel und beschreiben kurz, worin sie dabei durchkreuztes Leben sehen.

**Baustein: Kreuz – Durchbruch ins Leben**

Als Impuls wird ein Bild gezeigt, entweder möglichst groß als Poster in der Mitte liegend oder als kleines Format, das an alle ausgeteilt wird:

Eine dunkle Umgebung, darin ist eine große Öffnung in Form eines Kreuzes zu sehen, die den Blick freigibt auf den neuen Morgen: der letzte Stern am Himmel verschwindet, die aufgehende Sonne wirft ihre Strahlen durch die Öffnung ins Dunkle. Durch die kreuzförmige Öffnung schreitet unbeschwert ein Mann in den jungen Frühlingsmorgen und kehrt dem Dunkel den Rücken.

(Die beschriebene Zeichnung stammt von Rüdiger Pfeffer, wurde 2007/2008 in der Arbeitshilfe „Der Gemeindebrief“ veröffentlicht und auch als Illustration zur Jahreslosung 2008 verwendet; copyright beim Verlag Wort im Bild; Bsp. unter: <http://jahreslosung.info/material/material_54.htm?print=1>;

wenn ein Poster mit Text verwendet wird, wäre es gut, die Schrift abzudecken).

Reaktionen der Konfis abwarten

 „Schaut euch dieses Bild an. Beschreibt bitte, was ihr seht.

Was soll es ausdrücken? Welche Bedeutung hat hier das Kreuz? …

Überlegt euch Beispiele, wie so ein „Durchbruch ins Leben“ praktisch aussehen könnte.

Stellt euch von: bei den Beispielen für „durchkreuztes Leben“ ändert sich etwas und beschreibt, wie solche Veränderungen aussehen könnten

Gibt’s das in Wirklichkeit?

Anschließend kann das Thema mit der Emmaus-Geschichte weitergeführt werden, als Nacherzählung durch die Unterrichtenden oder – wenn ausreichend Zeit ist - als „interaktive Bibelarbeit“ (vgl. Baustein „Bibel interaktiv).

Den Abschluss bildet ein gemeinsames Essen oder eine Agape-Feier.

**M 1**

